Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1920

222 (22.9.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-104780

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatl. 4,50 Mk., vierteljährl. 13,50 Mk. (ausschl. Bringerlohn od. Bestellgeld).
Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung. Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland, das übrige Oldenburg und Ostfriesland 80 Pfg., sonst 1.— Mk.. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 3.— Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 222. Mittwoch den 22. September 1920. 130. Jahrgang.

Es kriselt.

Eine alte Erfahrung lehrt uns, daß die allzu häufigen offiziösen Dementis der Krisen deren Bestätigung bedeuten, und das ist am Ende auch in der neuen Zeit nicht anders geworden. In den letzten Tagen ist die von einigen Seiten an die Wand gemalte Kabinettskrisis von den Offiziösen mit aller Entschiedenheit bestritten worden, und aus Freudenstadt wird berichtet, daß die dort stattgefundenen Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und dem Reichskanzler Fehrenbach volle Uebereinstimmung ergeben haben. Trotz alledem ist es vergebliche Mühe, das Bestehen eines krisenhaften Zustandes innerhalb der Regierung leugnen zu wollen.

Es ist auch nicht schwer, nach den Ursachen dieser politischen Spannung zu suchen. Sie ist zunächst darin begründet, daß die derzeitige Koalitionsregierung sich nur auf eine Minderheit stützt und auf die Unterstützung der Mehrheitssozialisten angewiesen ist. Als das Spaa-Kabinett als Notbehelf geschaffen wurde, rechnete man auf den früher oder später erfolgenden Beitritt der Mehrheitssozialisten, deren Parteipresse damals auch eine solche Haltung für den Herbst in Aussicht gestellt hat. Eine derartige „Aufforderung zum Tanz" ist neuerdings von seiten des Zentrums an die Partei ergangen, und auch der Führer der Deutschen Volkspartei, Stresemann, plädiert für den „Block von Stresemann bis Scheidemann", freilich im Gegensatz zu etlichen Organen der Partei.

Aber die Mehrheitssozialisten haben anscheinend keine sonderliche Neigung, die süße Gewohnheit der Opposition mit der Regierungsverantwortlichkeit zu vertauschen, und der Fraktionsvorsitzende Scheidemann hat das in Uebereinstimmung mit dem Großberliner Bezirkstag der Partei ausdrücklich betont. Nun könnte man ja meinen, daß die Mehrheitssozialisten dabei die Taktik verfolgen, ihre Mitarbeit im Preis zu steigern. Aber auf der anderen Seite muß neuerdings eine wohl aus der Furcht vor der Konkurrenz der Unabhängigen zu erklärende Linksschwenkung festgestellt werden, die ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Koalitionsparteien naturgemäß erschwert. So hat ihr Verhalten im Großberliner Stadtparlament, wo sie zusammen mit den Unabhängigen dabei sind, eine Herrschaft des brutalsten Parteiterrorismus zu errichten, naturgemäß die Trennungslinie verstärkt, wenn auch freilich dieser Terror von einem großen Teil der Partei ausdrücklich gemißbilligt wird.

Zu dieser chronischen allgemeinen Krisis gesellen sich nun aber noch Sonderkrisen, die gerade jetzt akut geworden sind. Es sind dies die Wirth- und Hermes-Krise. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, das allerdings zunächst vom Reichspräsidenten abgelehnt worden ist. Die Veranlassung hierzu liegt in Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichspostminister Giesberts und dem Reichsverkehrsminister Gröner über die Frage der Besoldungsforderungen der Postbeamten und Eisenbahner. Der Finanzminister steht auf dem durchaus verständlichen Standpunkt, daß er weitere Besoldungsforderungen nicht verantworten kann, wenn nicht vorher für deren Deckung gesorgt wird, da wir sonst nie aus der Defizitwirtschaft herauskommen würden. Wobei gleich bemerkt werden kann, daß der preußische Finanzminister Lüdemann, der der Mehrheitssozialdemokratie angehört, im Interesse der zerrütteten Staatsfinanzen das Gleiche vertritt.

In dieser Frage werden in den nächsten Tagen eingehende Kabinettsberatungen stattfinden, wobei u. a. auch der Plan der Zwangsanleihe zur Sprache kommen soll. In bezug auf diesen Punkt sei betont, daß, wenn aus diesem Projekt, was nicht sehr wahrscheinlich ist, überhaupt etwas werden sollte, es nur in dem Sinne in betracht käme, mit Hilfe der Zwangsanleihe eine schnellere Mobilisierung des Reichsnotopfers zu ermöglichen. Im übrigen hofft man, besonders auch mit Rücksicht auf die Brüsseler und die ja voraussichtlich auch stattfindende Genfer Konferenz, den Finanzminister zum Bleiben zu bewegen, und es ist daher verfrüht, wenn bereits Kandidaten für diesen Posten, so u. a. Dernburg, genannt werden.

Was die Hermes-Krise betrifft, so sind ja gegen die Amtsführung des Reichsernährungsministers wiederholt heftige Angriffe gerichtet worden, so erst neuerdings wegen seines Widerstandes gegen die Zulassung der amerikanischen Milchkühe und des amerikanischen Mehles. Weiter aber wird ihm vorgeworfen, daß er die hier an den Tag gelegte Sparmethode nicht für seine Person gelten lasse. So ist im Volkswirtschaftlichen Ausschuß gerügt worden, daß er sich ein Amtszimmer für den Kostenbetrag von 7000 *M* habe neu einrichten lassen und daß er sich zu einem Dienstauto noch ein zweites für 280 000 *M* angeschafft habe. Von seiten der Presse des Zentrums, dem Dr. Hermes ebenso wie Dr. Wirth angehört, wird eingewendet, daß auch bei anderen Ministerien und Regierungsstellen ein solcher Autoluxus betrieben wird. Sollte das der Fall sein, so müßte selbstverständlich an all diesen Stellen mit einer solchen, angesichts unserer trostlosen Finanzlage doppelt verwerflichen Vergeudung aufgeräumt werden, und es wird Sache der Volksvertretung sein, darauf zu dringen, daß mit der so oft angekündigten „solideren Wirtschaftsgebahrung" oben der Anfang gemacht wird.

Politische Rundschau.

— **Hindenburgs Glaube an die Zukunft.** Der Redakteur des in Rosenhain erscheinenden Organs der Bayrischen Volkspartei, Herr Wendelstein, wurde in Hannover von Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen. Der Marschall sprach mit warmen Worten von den Bayern. Zum Schlusse sagte Hindenburg: „Deutschland wird so lange nicht zu Grunde gehen, als es die Kraft an seiner weltgeschichtlichen Sendung behält. Ich habe das Heidenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es das Todesringen gewesen ist. Der gute alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn auch erst nach den schwersten Läuterungen im Glutofen von Leid und Leidenschaften. Die Sturmflut der Leidenschaften und die tönenden Redensarten werden sich wieder verlaufen, und das Blut aller, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, wird nicht vergebens geflossen sein. Mit dem Glauben an Deutschlands Zukunft steige ich ins Grab."

— **Schwere Krisis der Polen.** Aus Warschau wird gemeldet, daß die Lage in Polen sehr kritisch sei. Die Lebensmittelversorgung für den Winter sei außerordentlich schlecht. Im Geschäftsleben und in der Industrie herrsche große Verwirrung. Das ganze Volk sei geschwächt und verwildert. Kein Volk habe den Frieden so nötig wie Polen. Und doch setzten die politischen Parteien ihre Umtriebe fort. Die Militärs seien für Fortsetzung des Krieges gegen die Bolschewiki, deren Zusammenbruch sie für nahe bevorstehend hielten. Die Regierung sei aber fest entschlossen, mit Rußland Frieden zu schließen. Die Parteischwierigkeiten erschwerten jedoch den Friedensschluß. — General Haller nahm vorgestern von der Stadt Abschied und zog sich in ein kleines Karpathendorf zurück. — Man spricht von schweren inneren Zerwürfnissen in der Leitung des polnischen Heeres.

— **Polnische Hetze im Ruhrgebiet.** Die Großpolen arbeiten fieberhaft, um im Industriegebiet auf unrechtmäßige Weise Stimmen für Oberschlesien zu fischen. Hier wurde ein Führer der groß-polnischen Bewegung festgenommen, der beutschgesinnten Oberschlesiern ihr Stimmrecht für 1000 Mk. Judaslohn abzukaufen versuchte. Eine Durchsuchung der Wohnung des polnischen Führers förderte eine Menge schwer belastendes Material zutage. So wurden Papiere bei ihm vorgefunden, die sichere Anhaltspunkte dafür geben, daß die Groß-Polen des Industriegebietes mit Hilfe der Kommunisten die Bergarbeiterbevölkerung des Ruhrgebiets in einen Ausstand zu treiben versuchen, um so die Erfüllung des Spaaer Abkommens unmöglich zu machen, und aus der dann erfolgenden Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen Nutzen für ihre großpolnischen Eroberungspläne zu ziehen. Gegen den Festgenommenen wurde das Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet.

— **Kartoffelausfuhr nach Frankreich.** Wie aus sicherer Quelle verlautet, gehen von der deutschen Kartoffelernte bedeutende Mengen über Elsaß-Lothringen ins Ausland, nach Frankreich. Die schweizerischen Bundesbahnen bemühen sich, gegen billigere Frachtsätze die Kartoffeln über die Schweiz zu leiten, um dadurch für die Schweiz selbst auf diese Weise billigere Kartoffeln zu bekommen. Die Reichsregierung ist von diesen Kartoffelverschiebungen unterrichtet, hat aber unglaublicherweise gegen sie Maßnahmen bisher nicht ergriffen.

Neueste Nachrichten.

Die Deckung der neuen großen Mehrausgaben.

Berlin, 21. Sept. Finanzminister Lüdemann wird, wie der „B. L." meldet, morgen in der Landesversammlung seine Pläne bezüglich der Deckung der neuen großen Mehrausgaben bekannt geben.

Beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers.

Berlin, 20. Sept. Staatssekretär Moesle befindet sich gegenwärtig auf einer Dienstreise, um sich mit den Präsidenten der Landesfinanzämter bezüglich einer beschleunigten Erhebung der Besitzsteuer und besonders des Reichsnotopfers zu beraten.

Die Berliner Arbeitslosen-Demonstration.

Berlin, 21. Sept. Der geschäftsführende Ausschuß des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der unabhängigen Partei hat, nachdem die Arbeitslosenräte an ihn mit der Aufforderung herangetreten waren, sich an der heute stattfindenden Demonstration zu beteiligen, wie die „Freiheit" meldet, es einstimmig abgelehnt, sich an der Demonstration zu beteiligen. Auch die Generalversammlung der Metallarbeiter Berlins beschloß gestern abend gegen wenige Stimmen, die Kollegen in den Betrieben aufzufordern, sich an der heutigen Arbeitslosen-Demonstration nicht zu beteiligen.

Nicht mehr Spartakist, sondern Bolschewist.

Berlin, 20. Sept. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat die Kommunistische Partei Deutschlands, der Spartakusbund, ihren Namen entsprechend dem Ukas von Moskau in Kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale, umgeändert.

Wie die Kommunisten sich finanzieren.

Berlin, 20. Sept. Gestern wurden fünf Mitglieder der sechsköpfigen Bande, die kürzlich den Diebstahl der 1½ Millionen Mark Lohngelder auf der Wulkanwerft in Stettin verübte, verhaftet. Haupttäter sind zwei Gebrüder Kleyzeg aus Köpenick, bei deren Vater ¼ Million bares Geld gefunden wurde. Alle Verhafteten waren Mitglieder der kommunistischen Kampforganisation.

Wir bedauern die Arbeiterschaft, die sich von diesen „Menschenfreunden" führen läßt.

Eisenbahner sperren einen Kartoffeltransport.

Minden, 20. Sept. Hier liegt eine große Menge Kartoffeln versandbereit, die von der Reichskartoffelstelle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung Dortmunds bestimmt ist. Die Verladung kann jedoch nicht erfolgen, da die Eisenbahner dies nicht zulassen.

Eine vorbildliche Spende Auslandsdeutscher.

Berlin, 21. Sept. Reiche Stiftungen von Auslandsdeutschen, die sich auf einige hunderttausend Mark belaufen, ermöglichen es, wie verschiedene Blätter berichten, daß den Frankeschen Stiftungen in Halle eine neue Anstalt angegliedert wird, die eine Erziehungsanstalt für Auslandsdeutsche und Kinder von Deutschen der abgetrennten Gebiete, sowie ein Studienhaus für deutsche Studenten aus dem Auslande umfaßt.

Die Finanzkonferenz in Brüssel.

Berlin, 21. Sept. In der „D. A. Z." werden die Vorarbeiten für die interalliierte Finanzkonferenz in Brüssel besprochen, an der weit über 30 Staaten beteiligt sind. Deutschland sei in durchaus korrekter Weise zur Konferenz eingeladen worden. Mit Deutschland weise die Konferenz freilich auch noch keinen völlig geschlossenen Kreis auf, denn es fehle Rußland.

Ein neues deutsches Mitglied der Saarregierung.

Paris, 20. Sept. Der Oberste Rat hat in seiner heutigen Sitzung das Rücktrittsangebot des Herrn von Boch angenommen und an seiner Stelle den früheren Bürgermeister von Saarlouis, Dr. Hector, zum Mitglied der Saarregierung ernannt.

Die Vereinigung Eupens und Malmedys mit Belgien.

Brüssel, 20. Sept. Wie die Blätter mitteilen, sind an den Mauern von Brüssel durch die Stadtverwaltung Plakate angeschlagen worden, welche die Wiedervereinigung von Eupen und Malmedy mit Belgien begrüßen und die Einwohner auffordern, am Donnerstag zu flaggen. Das werde wahrscheinlich auch in anderen Städten der Fall sein, da die Bürgermeister von der Regierung aufgefordert worden seien, überall ähnliche Anschläge zu machen.

Millerand nimmt die Präsidentschaftskandidatur an.

Paris, 20. Sept. Millerand hat dem Wunsch der Nation nachgegeben und sich entschlossen, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen.

Berlin, 21. Sept. Das „B. T." schreibt, man könne ruhig annehmen, daß Millerand wirklich nicht den Wunsch gehabt habe, in das Elysee einzuziehen. Seine Wahl werde sehr populär sein und als eine Bürgschaft gegen unerwünschte politische Schwankungen gelten.

Berlin, 21. Sept. Die „Germania" sagt, Millerand werde seinen Entschluß nicht gefaßt haben, ohne sich vorher eine genügende Bürgschaft für die Weiterführung der französischen Politik in seinem Geiste verschafft zu haben.

General Lerond nach Paris berufen.

Oppeln, 20. Sept. (Amtlich.) Die interalliierte Kommission teilt mit, daß General Lerond nach Paris berufen worden ist und am 18. September die Reise nach dorthin angetreten hat.

Eine Botschaft des Bürgermeisters von Cork.

Amsterdam, 20. Septbr. Wie die englischen Blätter melden, hat der Bürgermeister von Cork am 40. Tage seines und seiner Kameraden Hungerstreik an die Iren der ganzen Welt eine Botschaft gerichtet, in der er erklärt, daß er nicht glauben könne, das englische Volk werde die Durchführung des gefühllosen Mordes, der den englischen Namen in beispiellosser Weise befleckt, zulassen. Sollte jedoch das englische Volk keine Macht über seine Regierung haben, so wollten sie für die irische Sache gerne sterben.

Die Krise in der englischen Steinkohlenindustrie.

Rotterdam, 20. Sept. Den Blättern zufolge erklärte der Führer der englischen Arbeiterpartei, Thomas, mit bezug auf die Krise in der Steinkohlenindustrie, es würde verbrecherisch sein, wenn ein Streik veranstaltet würde. Es sei außerordentlich gefährlich, den Extremisten, die keinesfalls die Mehrheit des Volkes vertreten, Gelegenheit zu geben, ein Doppelspiel mit der Nation als Einsatz zu beginnen.

Die Verhandlungen in der Adriafrage.

Belgrad, 20. Sept. (Südslaw. Pressebureau.) Ministerpräsident Trumbitsch erklärte in der Kammer, daß die Verhandlungen in der Adriafrage bisher erfolglos geblieben seien. Jugoslawien werde die Unabhängigkeit der Stadt Fiume nicht anerkennen. Die Regierung hoffe ferner, daß bei der italienischen Regierung der gute Wille bestehe, die Verhandlungen über die Verteilung der österreichischen und ungarischen Handelsflotte fortzusetzen und zu beenden.

Annahme des serbisch-österreichischen Friedensvertrages.

Belgrad, 20. Sept. (Südslaw. Pressebureau.) Die Kammer hat den Friedensvertrag mit Oesterreich angenommen.

Eine römische Gedenkfeier.

Rom, 20. Sept. Auf dem Kapitol hat heute in Gegenwart des Königs die 50jährige Gedenkfeier des Einzugs der Italiener in Rom stattgefunden.

Die Deutsch-Südwestafrikaner haben nichts mehr zu fordern.

London, 20. Sept. „Times" meldet, daß die deutschen Kolonisten in Deutsch-Südwestafrika General Smuts, der sich auf einer Inspektionsreise durch Südafrika in Windhuk befand, ein Memorandum überreichten, in dem sie erklären, eine Verwaltung Deutsch-Südwestafrikas als Teil der südafrikanischen Union würde eine Verletzung des Friedensvertrages bedeuten und den einmütigen Wünschen der Bevölkerung widersprechen, die nicht in die Rassenpolitik der Union hineingezogen zu werden wünschen. Das Memorandum fordert das Fortbestehen deutscher Einrichtungen, die Zulassung deutscher Kultur, die Rückkehr nach Südwestafrika der unter Kriegsrecht ausgewiesenen Deutschen, Errichtung eines deutschen Konsulats, das Deutsche als Amtssprache und die Beibehaltung des Bürgerlichen Gesetzbuches, da die Einführung des in Südafrika geltenden römisch-holländischen Rechts ein Rückschritt um Jahrhunderte bedeuten würde. In seiner Antwort auf das Memorandum erklärte General Smuts, die Deutschen sollten es für immer aufgeben, um Unterstützung und Hilfe nach Deutschland auszuschauen. Sie müßten einsehen, daß ihr Schicksal von nun an unauflöslich mit der Union verbunden sei.

Der neue Markrückgang und der Preisabbau.

Ein finanzsachverständiger Mitarbeiter schreibt der „Post":

„Der neue scharfe Rückgang der Mark bedroht Deutschland mit neuem Unheil. In den letzten Monaten hatte die Besserung der Mark den deutschen Kredit im Auslande gestärkt und ausländische Staaten und Industriegruppen veranlaßt, Deutschland den Bezug ausländischer Rohstoffe durch Einräumung langfristiger Valutakredite zu erleichtern. Die Besserung des Markkurses hatte auch den Preisabbau in Deutschland begünstigt. Die Preisrückgänge dieser Waren, die die Folge der Valutabesserung waren, hatten zwar eine scharfe Krisis in vielen Zweigen des Warenhandels hervorgerufen, aber die Preisermäßigungen hatten doch dem als notwendig erkannten allgemeinen Preisabbau die Wege geebnet. Freilich war die reinigende Rückwirkung des Abbaues der Preise eine beschränkte, weil in den meisten Geschäftszweigen Händler und Verbraucher in der Hoffnung auf weitere Preisermäßigungen nur das Allernotwendigste kauften und weil eine internationale Abzugskrisis sowie die Verschärfung der Kohlenkrisis durch das Kohlenabkommen von Spaa Betriebseinschränkungen in der deutschen Industrie im Gefolge hatte. Hätte sich der Preisabbau weiter fortgesetzt, so hätten die Arbeiter zweifellos allmählich doch über einen Lohnabbau mit sich sprechen lassen. Eine weitere Besserung der Mark hätte auch nach und nach die reichlichere Versorgung Deutschlands mit billigeren Lebensmitteln ermöglicht und eine derartige Entwicklung hätte zweifellos zur Erhöhung der Arbeitsleistung und damit zu einer Verbilligung der Produktionskosten der deutschen Industrie geführt. Der neue Rückgang der Mark durchkreuzt alle diese Entwicklungsmöglichkeiten, er schließt die Gefahr in sich, daß an Stelle des allmählichen Preisabbaues neue Preissteigerungen und damit eine neue Verteuerung der Lebensbedingungen, der Löhne und damit auch der Produktionskosten treten. — Die Bewegung der Mark wird durch nachstehende Tabelle illustriert:

Den Anstoß für den neuen Rückgang gab Newyork. Die Amerikaner hatten vor einigen Monaten, von Zuversicht auf das Gelingen des deutschen Wiederaufbaues, große Markbeträge angesammelt. Die Enttäuschung über die immer verworrener werdenden finanziellen und innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands, die Furcht vor einem Umsichgreifen des Bolschewismus und schließlich die Geldverknappung in den Vereinigten Staaten veranlaßten dann die Amerikaner, Markbeträge abzustoßen. Das hierin zum Ausdruck kommende Mißtrauen in die deutsche Wirtschaftszukunft veranlaßte dann auch die europäischen Staaten, Markbestände abzustoßen und Guthaben aus Deutschland zurückzuziehen. Aber alle diese Momente hätten kaum den neuen Rückgang der Mark so scharf gestaltet, wenn nicht gleichzeitig neue Steuerpläne und die Furcht vor der Zwangsanleihe wieder ein neues Hamstern von Devisen hervorgerufen und wenn nicht der Warenhandel in der Hoffnung auf ein lebhafteres Herbst- und Wintergeschäft seinen Importbedarf an Devisen in überstürztem Tempo eingedeckt hätte. Dazu kamen starke spekulative Käufe sowie Regierungskäufe für die Einfuhr von Getreide und Futtermittel. Daß es sich bei den starken Käufen am Devisenmarkte zu einem großen Teile um Hamsterkäufe, um Käufe aus Gründen der Steuerflucht und um Käufe aus Mißtrauen gegen die weitere Entwicklung in Deutschland handelt, geht schon daraus hervor, daß sich der Kurs der fremden Noten ganz wesentlich über dem Kurse der entsprechenden Devisen bewegt.

Der neue Rückgang der Mark hat in manchen Kreisen des Warenhandels und der Industrie die Hoffnung hervorgerufen, daß die Preise im Inlande wieder anziehen und der Absatz auf dem Weltmarkte sich heben werde. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß das Preisniveau im Inlande sich, falls die Entwertung weiter fortschreitet, wieder hebt. Das würde aber nur den Preisabbau aufschieben und neue innerpolitische Konflikte hervorrufen. Die deutsche Kaufkraft würde aber eine neue empfindliche Einbuße erleiden, während die Exportchancen sich angesichts der internationalen Absatzstockung wenig bessern würden. Immerhin würden sich die internationalen Valutaschwankungen verschärfen, die internationale Absatzstockung würde sich zuspitzen. Vielleicht wird der neue Preissturz der Mark, der auch die übrigen Länder mit neuen Schwierigkeiten bedroht, endlich dazu führen, daß alle Völkergemeinsam an die Beseitigung des internationalen Valutaelends herangehen. Für die deutsche Regierung erwächst aber die Pflicht, ungesäumt mit einem festen Finanzprogramm hervorzutreten. Aber Eile und rücksichtslose Offenheit tut not."

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 21. September.

* **Zur Kapitalertragssteuer.** Mit Rücksicht auf die kommenden allgemeinen Zinszahlungstermine seien unsere Leser auf die wichtigsten Vorschriften des Kapitalertragssteuergesetzes hingewiesen. Nach § 9 des Kapitalertragssteuergesetzes sind die Schuldner von verzinslichen Forderungen verpflichtet, eine Zahlung ihrer Schuldzinsen, die für die Zeit nach dem 1. Oktober 1919 zu entrichten ist, 10 Proz. der Zinsen einzubehalten und an die für ihren Wohnort zuständige Hebestelle abzuliefern. Hebestellen sind die Amtskassen, die Stadtkämmereien in Oldenburg, Varel, Jever usw. Die Steuer muß binnen einem Monat nach Fälligkeit der Zinsschuld entrichtet werden. Bei der Zahlung ist anzugeben der Name und Wohnort des Gläubigers, der Schuldbetrag, für den die Zinsen zu zahlen sind. Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Erfüllt er seine Verpflichtung vorsätzlich oder fahrlässig nicht, so kann er wegen Steuerhinterziehung oder Steuergefährdung strafrechtlich verfolgt werden. Hat der Gläubiger entgegen den gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag der geschuldeten Zinsen ohne Abzug der Steuer erhalten, so ist er verpflichtet, die Steuer an die für seinen Wohnort zuständige Hebestelle innerhalb eines Monats nach Empfang der Zinsen zu entrichten.

h. **Der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland** beabsichtigt eine Erweiterung seines Arbeitsprogramms. Um den Wünschen und Ansprüchen der Kleingartenlandpächter oder -besitzer möglichst weit ent-

Landesbibliothek Oldenburg

gegenzukommen, soll der Gemüsebau mehr als sonst in den Vordergrund der Vereinsaufgaben gerückt werden. Die Vereinssatzungen werden zzt. von einer Kommission nach der vorbezeichneten Richtung hin umgearbeitet und sollen vom 1. Januar k. J. ab in Kraft treten. Nach den neuen Satzungen soll von neu eintretenden Mitgliedern ein Eintrittsgeld erhoben werden. Jetzt, also bis zum Jahresschluß, ist das nicht der Fall; wer die günstige Zeit ausnutzen will, melde sich alsbald zur Mitgliedschaft. Der Verein wird versuchen, von Behörden und Privatpersonen Land zum Gemüsebau für seine Mitglieder zu bekommen, so daß dem Verein die Vergebung der Parzellen an die Pächter übertragen wird. In Rüstringen kann ohne Vermittlung der dortigen Vereine kein Einwohner Pachtland bekommen.

d. Entwendet wurde am letzten Sonnabend dem Sattlergehilfen Hubert Gergele aus Zetel aus dem hiesigen Bahnhofsgebäude sein Fahrrad, Marke „Nero", welches die Fabriknummer 465 832 trug.

* **Zum Stenographen-Verbandsfest.** Ein Teil der auswärtigen Festteilnehmer ist gezwungen, hier zu übernachten. Um diese Stenographen, denen durch die sehr hohen Eisenbahn-Fahrpreise usw. ohnehin erhebliche Ausgaben erwachsen, durch Zimmermiete nicht noch mehr zu belasten und auch den weniger bemittelten Kunstgenossen die Teilnahme an der Tagung ermöglichen zu können, wendet sich der hiesige Stenographenverein Gabelsberger an die Bürger der Stadt, durch Bereitstellung von Freiquartieren die Veranstaltung unterstützen zu wollen. Gefällige Angebote werden an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Auktionator Blikslager, Schlosserplatz 2, erbeten.

h. **Ein Unfall**, der sich glücklicherweise noch ziemlich glimpflich für den Betroffenen abspielte, trug sich Sonnabend abend auf der Chaussee zwischen Siebetshaus und Chausseehaus zu. Zwei jungen Leuten, die aus der Stadt kamen, begegnete ein durchgehendes Gespann. Der Führer, der Landwirt D. aus der Mühlenstraße, war mit einem Fuß zwischen Einspänner und Sulky festgeraten und wurde anfangs unten am Gefährt hängend eine ganze Strecke mitgeschleift. Es gelang ihm indes, die Deichsel zu erfassen und so wenigstens, unter dem Wagen hängend, die tolle Fahrt mitzumachen, bis die beiden jungen Leute das Pferd zum Stehen brachten. Der junge D. wurde bald nach Befreiung aus seiner Lage bewußtlos, doch wird hoffentlich die Beinverletzung keinen ernstlichen Schaden hinterlassen.

h. **Zwei teure Möbelstücke** wurden auf der gestrigen Auktion, die durch die Auktionatoren Erich Albers und Fink im Auftrage der Verwaltung über das Vermögen des verstorbenen Fräulein Zuntken abgehalten wurde, verkauft. Es waren zwei eichene Schränke mit einigem Schnitzwerk — ein Kleiderschrank und das Pendant ein Leinenschrank — die zusammen für 11 000 M einen Käufer fanden. Das Erfreuliche ist hierbei, daß die Schränke unter dem Denkmalsschutz (Heimatschutz) gestellt waren und deshalb nur von Einheimischen gekauft werden konnten. Die Ausfuhr aus dem Oldenburger Lande ist also unterbunden.

---

* **Westrum**, 21. Sept. Sonntag den 26. September predigt in unserer Kirche Pastor Ramsauer aus Waddewarden, der den beurlaubten Pfarrer Siemer auch in Amtshandlungen vertritt. Der Gottesdienst findet nicht wie sonst nachmittags statt, sondern morgens, und zwar beginnt er um 10 Uhr.

* **Schortens**, 20. Sept. Der **Bürgerverein Schortens** setzte Sonnabend seine Monatsversammlung, welche am 4. Sept. wegen vorgerückter Zeit (um 2 Uhr nachts) geschlossen wurde, fort. Der Vereinssaal war voll besetzt. Nach Aufnahme mehrerer Mitglieder gab der Vorsitzende Borgmann den Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung bekannt. Ueber die Mandatsniederlegung der Gemeinderatsmitglieder entspann sich eine lange, lebhafte Aussprache. Dem Vorsitzenden gelang es, die Auseinandersetzungen, welche bisweilen etwas heftig wurden und ins Politische überzugehen drohten, in ruhigen und sachlichen Bahnen zu halten. Nach 2½stündiger Debatte wurde von den eingegangenen Anträgen folgender Antrag des Mitgliedes Carl Janßen gegen drei Stimmen angenommen: „Die heutige Bürgrvereinsversammlung spricht den Gemeinderatsmitgliedern ihr Vertrauen aus und bittet sie, ihr Amt bis zum Schluß der Wahlperiode zu vollführen. Gleichzeitig werden die Addernhausener aufgefordert, ihr Mißtrauen zurückzuziehen, da die Mängel behoben sind." Eine Erklärung über ihr jetziges Verhalten wurde von sämtlichen anwesenden Gemeinderatsmitgliedern des Vereins nicht abgegeben. Zur Hilfsschule sprachen sich sämtliche Redner für die Errichtung derselben aus. Es wurde hervorgehoben, daß gerade die geistig Minderbegabten es sind, welche im späteren Leben ihren eigenen Arbeitskollegen in den Rücken fallen, daß sie ferner nur eine Qual und Last für die Angehörigen sind und zum Gespött der Menschen herumlaufen. Die Hilfsschule soll solche minderbegabte Kinder als ein nützliches Glied der Menschheit heranbilden, und dieses soll unter keinen Umständen verhindert, sondern nach allen Regeln unterstützt werden. Auf Antrag des Mitgliedes Rull wurden sämtliche Namen der Protestler gegen die Hilfsschule usw. verlesen. Mitglied Theilengerdes bat, die zehn Mitglieder des Bürgervereins, welche den Protest mit unterzeichnet haben, in schonender Weise auf ihr Verhalten aufmerksam zu machen und aufzuklären, da dieselben ohne jegliche Ueberlegung und ohne jede Aufklärung hierzu überholt wurden. Zirka 2 Uhr nachts erfolgte Schluß der interessanten Versammlung.

* **Halstrup**, 18. Sept. **De blombeerten Hasentähn.** Friederk Pattlöper weer'n ganz gefährlichen Wilddeef. Besünners schull he nich „hasenrein" wäsen un stunn in Verdacht, bannig ünner de lüttjen Lampes uptorümen, as Simson ünner de Philister. Dorbi weer 't September un de Jagd gung erst in'n Oktober upp. Man doar weer een Manko bi: man kunn Friederk nix bewiesen, he weer to slau und raffineert. Eenmal weer üm dat awers doch binahst „vörbi glückt". Do harr he sick uck weller 'n Sönndagsbraden schaten un Talkleen, wat sin Fro weer, harr üm den brarn, so recht zart un knusprig un mit Speck. De Rook truck sien Naber, Holschmakers Diederk, de upp Friederk nich good to snacken weer un üm all lang een anpulen wull, bannig in de Näs, un wiel de tämlich groot un „feinfühlig" weer, markde Diederk uck glieks, wat de Klock slagen harr. He statte dorüm sin Naber eenen „freundnachbarlichen" Besök aff un keem jüst torech, üm Friederk in sien Mahltied to stören. „Süh so," sä Diederk, un snupperte as 'n Tiger, de Bloot raken harr, „heß du di uck is mal weller 'n lüttjen Brarn tosamenschaten?" Friederk, de Diederk am lewsten an 'n Blocksbarg sehn harr, wull üm jüst wat van Karnickelbrarn un so 'n Krams vertelln, do full sien Blick upp dat Hasenfell, dat an 'e Wand hung. „So rüm geiht de Mallmöhl nich," dachd' uf' Friederk, bäter de Wahrheit seggen as vörbileegen, an besten ower sick rutleegen. Un wiel he dat verstunn as Geerd dat Blaumaken an 'n Mondag, so harr he uck all 'n Geschicht bi de Hand. Sien lüttjen Köter „Fix", de dat Rowern nich laten kunn, harr den Hasen in 'n Kruthoff uppstöwert, toschannen hetzt un dodbäten, ahn dat he — Friederk — dat Malöhr verhinnern kunn — un bi disse „Sachlage" harr he dachd: bäter 'n Has' in 'n Liew as in ' Eer — und so weer he upp ganz unschüllige Wies' to 'n Sönndagsbrarn kamen, un nu schull sien goden Naber Diederk (doarmit makde Friederk so 'n lüttjen „Bestechungsversuch") sick man mit ranfetten un mitäten. „Süh so, upp de Art!" dachd Diederk, de ganz geern parat weer, dat Nützliche mit dat Angenehme to verbinnen, he wull uck so den olen Spitzbow woll öwerführen. Dat schull üm bold gelingen: he harr noch kien dree Bäten rünnerslaken, doar beet he up wat Hartet, un dat weer kien Hasenfleesch, man 'n Schrotkugel! De läg he irnst un gewichtig as „Corpus delicti" upp 'n Disch vör Friederk hen un säh kien Woort darbi, ower de Blick, de he Friederk tosmeet, de sä genog! Man Friederk leet sick nich verblüffen: „Dunnerlüchting," meende he, „du hest rech, Diederk, dat du mi so verwunnert ankickst: 'n Has' mit blombeerte Tähn is mi denn doch uck noch nich vörkamen, un de Blombe is üm bi 't Brarn uck noch rutfollen un mött us nu dat Aeten verdarwen!" (Aus dem „Ammerländer".

---

*— **Renn- und Fahrfest in Wittmund.** Bei anfangs zweifelhaftem, nachher aber leidlich schönem Wetter ging gestern das erste Wittmunder Renn- und Fahrfest vor sich. Das Ereignis hatte eine große Anzahl von Bewohnern aus der näheren und weiteren Umgegend nach hier geführt. Die Rennbahn, an der Haltestelle der Kreisbahn, war von dichten Menschenmauern umsäumt, die den Vorgängen innerhalb der hergerichteten Bahn mit Interesse folgten. Nach den vielfachen Regenfällen durfte man Bedenken haben, daß der aufgeweichte Erdboden die glatte Durchführung des Programms möglich mache. Doch ging dieses ohne Unfälle vor sich. Gegen 3 Uhr begannen die Konkurrenzen mit einem Fahren (zweispännig) für Pferde ostfriesischer und oldenburgischer Abstammung. Um 5½ Uhr war das Rennen zu Ende und der Strom der Zuschauer bewegte sich nach dem Flecken, wo im Onnenschen Saale die Preisverteilung stattfand. Nach dem Rennen fand in sämtlichen Sälen des Fleckens Ball statt. Das offizielle Rennergebnis konnten wir trotz mehrfacher Bemühungen leider nicht erhalten. Da die Beobachtungen vom Platze des Zuschauers aus keine Gewähr für die Richtigkeit bieten, müssen wir auf die Bekanntgabe des Rennergebnisses für heute verzichten und hoffen, daß dies noch nachträglich geschehen kann.

Hage, 18. Sept. Ein Trutzzeichen aus Deutschlands größter Zeit, die stolzen Zeppelinhallen, ist der Vernichtung geweiht. Sie werden vom kommenden Montag an von den Baugeschäften Wilken (Norden) und de Boer (Emden) abgebrochen werden, bei welcher Arbeit einige hundert Leute Beschäftigung finden dürften. So sehr uns einesteils das Vernichtungswerk betrüben mag, so erfreulich ist es für unsere Arbeitslosen, die längere Zeit ihr Brot verdienen werden. So greifen Leid und Freude, die unzertrennlichen Geschwisterkinder immer in das Schicksal ein.

Das Wetturnfest.

(Fortsetzung der Siegerliste.)

Unterstufe (13 und 14 Jahre).

Fünfkampf.

Nachträglich ist festgestellt worden, daß als erster Sieger Erich Duden, Schule Jever, mit der hohen Zahl von 123 Punkten (nicht 103, wie in der nachfolgenden, gestern mitgeteilten Liste irrtümlicherweise angegeben wurde), anzusehen ist. Dementsprechend verschieben sich die folgenden Numinern um je 1. Zweiter Sieger demnach:

1. Hermann Paradies, Schule Sillenstede (118 P.), 2. Georg Schild, Schule Jever (113), 2. Edo Becker, Mariengymnasium (113), 3. Reinhard Janßen, Schule Minsen (111), 3. Fritz Nemmers, Mariengymnasium (111), 3. Willy Bökhaus, Schule Heidmühle (111), 4. Gerh. Janßen, Schule Jever (109), 4. Rud. Heiken, Mariengymnasium (109), 4. Hans Körner, Schule Jever (109), 5. Martin Struckmeyer, Schule Ostiem (108), 5. Wilhelm Strelow, Schule Schortens (108), 5. Hajo Tidmers, Schule Sanderhörne (108), 6. Joh. Hans, Schule Jever (106), 6. Euke Dierken, MTV. Wittmund (106), 6. Ed. Rippen, Mariengymnasium (106), 7. Fritz Tiaden, Schule Jever (105), 8. Bernhard Poppe, Schule Jungfernbusch (104), 8. Bernh. Swart (104), 8. Gerke Janßen, Schule Schortens (104), 8. Hermann Woiceckowsky, Schule Sande (104), 9. Robert Ramsauer, Mariengymnasium (103), 9. Johs. Eden, Mariengymnasium (103), 9. Heinz Struck, Mariengymnasium (103), 9. Erich Duden (siehe oben), 9. Alfred Janßen, Schule Jever (103), 9. Joh. Weyers, Schule Wüppels (103), 10. Gerhard Neens, Schule Jever (102), 10. Georg Schönheim, Schule Sande (102), 11. Walter Mahlke, Schule Roffhausen (101), 12. Hans Tjardes, Schule Jever (99), 12. Diedrich Watermann, Schule Jever (99), 12. Wilh. Martens, Schule Accum (99), 12. Hans Gerken, Schule Waddewarden (99), 13. Joh. Jakobi, Schule Waddewarden (98), 13. Johs. Kreye, Schule Ostiem (98), 13. Gralf Popken, Mariengymnasium (98), 14. Enno Lauts, Mariengymnasium (97), 14. Bernh. Meiners, Schule Jever (97), 14. Heinrich Slupinski, Schule Jever (97), 14. Arthur Behrends, Schule Sande (97), 15. Hans Gerdes, Schule Sande (96), 16. Heinrich Körner, Schule Minsen (95), 16. Rich. Jochens I, Schule Heidmühle (95), 16. Ernst Schönheim, Schule Sande (95), 16. Otto Höfers, Schule Heidmühle (95), 17. Richard Brockmann, Schule Sanderhörne (94), 17. Johann Tjardes, Schule Sengwarden (94), 18. Fritz Arians, Schule Jever (93), 18. Joh. Lottmann, Schule Heidmühle (93), 18. Günther Valyho, Schule Heidmühle (93), 18. Alfred Hugo, Schule Heidmühle (93), 18. Herm. Taddicken, Schule Waddewarden (93), 19. Emil Herkens, Schule Jever (92), 19. Rich. Schmidt, Schule Heidmühle (92), 19. Heinrich Kreye, Schule Ostiem (92), 19. Werner Valyho, Mariengymnasium (92), 19 .Jakob Dierks, Schule Schortens (92), 19. Erich Janßen, Schule Heidmühle (92), 20. Elfried Söker, Schule Jever (91), 20. Dietrich Wessels, Schule Accum (91), 20. Erich Franzen, Schule Heidmühle (91), 20. Hans Späth, Schule Ostiem (91), 20. Aug. Schulze, Schule Heidmühle (91), 20. Joh. Götz, Schule Sande (91), 20. Gerd Janßen, Schule Hooksiel (91), 20. Johs. Kaiser, Schule Wüppels (91), 21. Friedrich Friedrichs (Frerichs?), Schule Sande (90) 21. Hany Sievers, Schule Sande, (90), 21. Karl Ihnken, Schule Sengwarden (90), 22. Hans Daniel, Schule Sande (89(, 22. Georg Iben, Schule Tettens (89), 23. Heinrich Schüler, Schule Wüppels (88), 23. Johannes Schönbohm, Schule Wüppels (88), 23. Enno Menßen, Schule Schortens (88), 23. Adolf Mammen, Schule Schortens (88), 24. H. Tjarks, Mariengymnasium (87), 24. Gustav Eggers, Schule Accum (87), 24. Adolf Burmester, Schule Roffhausen (87), 24. Paul Voß, Schule Sande (87), 25. Otto Eilers, Schule Roffhausen (86), 25. Ludwig Grundmann, Schule Sande (86), 25. Johann Knoop, Schule Sande (86), 26. Anton Duden, Schule Sande, (85), 26. Heino Pannbacker, Marien-Gymnasium (85), 26. Erich Eiben, Schule Sande (85), 26. Rudolf Kaufmann, Schule Schortens (85), 26. Otto Ortgies, Schule Tettens (85), 26. August Harms, Schule Tettens (85), 27. Oskar Rienjes, MTV. Wittmund (84), 27. Alwin Heibeck, Schule Roffhausen (84), 27. Johannes Willms, Schule Jever (84), 28. Harm Rocker, Schule Minsen (83), 28. Ewald Seebens, Schule Jever (83), 29. Wilhelm Hinrichs, Schule Roffhausen (82), 29. Friedrich Held, Schule Accum (82), 29. Folkert Seetzen, Marien-Gymnasium (82), 29. Cornelius Menßen, Schule Sande (82), 29. Hermann Haller, Schule Wüppels (82), 29. Reinhard Janßen, Schule Minsen (82), 30. Hermann Engelken, Mariengymnasium (81), 30. Johann Wilken, Mariengymnasium (81), 30. Johann Gerdes, Schule Accum (81), 31. Johann Hinrichs, Schule Schortens (80), 31. Wilhelm Grendel, Schule Jungfernbusch (80), 31. Karl Springer, Schule Heidmühle (80), 31. Heino Jürgens, Schule Sengwarden (80).

Weibliche Jugend.

Oberstufe (17 Jahre und älter).

Dreikampf.

1. Martha Drescher, MTV. Jever (56), 2. Hanna Pollehn, MTV. Jever (55), 3. Hanna Hohnholz, MTV. Jever (50), 4. Ilse Regensburger, MTV. Jever (43), 5. Milli Duden, MTV. Jever (41).

Mittelstufe (15 und 16 Jahre).

Dreikampf.

1. Frida Wille, MTV. Jever (82), 2. Hermine Schulte, MTV. Jever (59), 2. Grete Schulte, MTV. Jever (59), 3. Else Kickler, Lyzeum (57), 3. Alma Theilen, MTV. Jever (57), 4. Emma Schenker, MTV. Jever (55), 5. Gertrud Haase, Lyzeum (52), 6. Hanna Theilen, Lyzeum (51.), 7. Adele v. Thünen, Lyzeum (50), 8. Hertha Freymuth, MTV. Jever (46), 9. Annemarie Altmann, Lyzeum (43), 10. Liselotte Engelbart Lyzeum (42), 11. Else Dirks, MTV. Jever (41), 11. Irma Binz, MTV. Jever (41), 11. Lisa Drost, Lyzeum (41).

Unterstufe (13 und 14 Jahre).

Dreikampf.

1. Mariechen Onnen, Lyzeum (80), 2. Annemarie v. Cölln, L. (69), 3. Lotte Schiel, L. (68), 3. Gertrud Cassens, L. (68), 4. Gretchen Münkenwarf, Mädchenschule (66), 5. Grete Bulling, L. (64), 6. Annemarie Albers, L. (63), 6. Käthe Janßen, L.(63), 7. Wilhelmine Bohlsen, M. (62), 7. Emma Hormann, M. (62), 8. Hella Meenen, L. (57), 8. Anna Gerdes, L. (57), 9. Käthe Willms, M. (56), 9. Frida Theilen, M. (56), 9. Luise Wolff, M.(56), 10. Elisabeth Gerdes, L.(55), 10. Martha Dirks, L. (55), 11. Hanni Kleihauer, M. (54), 11. Käthe Folkers, M. (54), 12. Erika Welge, L. (53), 12. Hanna Kückens, L. (53), 12. Christine Gerdes, L. (53), 12. Anna Rüter, M. (53), 13. Else Schipper, M. (52), 14. Franziska Gerdes, M. (51), 14. Hanna Buddenberg, M. (51), 14. Adele Brunken, M. (51), 15. Agate Brader, L. (50), 15. Sophie Tiarks, M. (50), 15. Hanna Weinberg, M. (50), 16. Emma Schulte. M. (49), 16. Frida Schipper, M. (49), 17. Elisabeth Beushausen, L. (48), 17. Gretchen Hartmann, L. (48), 17. Else Schmidt, M. (48), 18. Mariechen Theilen, L. (47), 18. Sophie Nahmann, M. (47), 18. Marie Dirks, M. (47), 18. Paula Pohlmann, M. (47), 19. Marianne Remmers, L. (45), 19. Ella Janssen M. (45), 20. Edith Paphusen, L. (43), 21. Mathilde Gerdes, M. (41), 21. Herma Clusmann, L. (41), 21. Erna Greif, M. (41), 22. Anna Mahlstedt, L. (40), 22. Hanni Barth, L. (40).

Höchstleistungen.

Oberstufe: Springen, 3,60 Mtr.: Ilse Regensburger, MTV. Jever, Hanna Hohnholz, MTV. Jever. — Werfen, 44 Mtr.: Martha Drescher, MTV. Jever. — 75-Meter-Lauf, 11⅕ Sek.: Ilse Regensburger.

Mittelstufe: 75-Meter-Lauf, 10⅖ Sek.: Grete Schulte, MTV. Jever. — Werfen, 36½ Mtr.: Else Kickler, Lyzeum. — Springen, 4 Mtr.: Hermine Schulte II, MTV. Jever.

Unterstufe: 75-Meter-Lauf, 11⅕ Sek.: Mariechen Onnen. — Werfen, 38,60 Meter: Annemarie Albers. — Springen, 3,97 Meter: Gertrud Cassens.

Sonderstufe: 100-Meter-Lauf, 12⅕ Sek.: Hugo Ramien, MTV. Ostiem. — Kugelstoßen, 12,50 Meter: Richard Duneka, MTV. Jever. — Springen, 5,70 M.: Georg Kickler MTV. Jever, Alfred Deye, MTV. Jever, Enno Zwitters, MTV. Jever.

Oberstufe: 100-Meter-Lauf, 12⅖ Sek.: Karl Jacobsen, MTV. Jever. — Kugelstoßen, 12,20 Meter: Emil Duden, MTV. Jever. — Springen, 5,20 Meter: Karl Jacobsen, MTV. Jever, Diedrich Meenen, Gymnasium.

Mittelstufe: 100-Meter-Lauf, 12⅘ Sek.: Alfred Onnen, Gymnasium. — Kugelstoßen, 10.20 Meter: Alfred Onnen, Gymnasium. — Springen, 5,54 Meter: Heino v. Cölln, Gymnasium.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Vom Philharmonischen Orchester.** Nach jetzt vorliegenden holländischen Berichten ist der Erfolg des Wilhelmshavener Philharmonischen Orchesters in Winschoten in Holland sehr groß gewesen. Die Darbietungen der Künstlerschar fanden geradezu begeisterte Aufnahme. Reich mit Lorbeeren geschmückt ist das Orchester von seiner mehrtägigen Konzertreise nach der Heimat zurückgekehrt. Im ganzen fanden drei große Konzerte statt, die im vollständig ausverkauften Saale unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Rothe abgehalten wurden. Die beiden ersten Konzerte am Sonnabend und Sonntag wurden von dem ganzen Orchester ausgeführt, während am Montag nur der Streichkörper das Programm bestritt. Außer den Gesamtdarbietungen des Orchesters errangen auch die Solisten einen vollen Erfolg. Am Sonntag abend war z. B. der Saal brechend voll und nach Schluß des ersten Teils wurde unter stürmischem Beifall der Konzertbesucher dem Dirigenten ein riesiger Lorbeerkranz mit Schleifen in den holländischen und deutschen Farben geschmückt, überreicht.

* **Auffindung einer Handschrift von Wolfram von Eschenbach.** Die „Reichspost" meldet: In dem obersteirischen Benediktinerstift Sankt Lamprecht wurde eine vierseitige Pergamenthandschrift des „Willehalm", eines unvollendeten Heldengedichtes von Wolfram von Eschenbach, aufgefunden. Das Manuskript umfaßt ungefähr 300 Verse.

Spiel und Sport.

n. **Heidmühle**, 20. Sept. **Wettboßeln.** Am letzten Sonntag wurde vom Klootschießer- und Boßelverein „Liek ut"-Schortens und „Freiweg"-Heidmühle ein großer Wettkampf im Boßeln ausgefochten. Auf Anregung des Vereins „Freiweg"-Heidmühle wurde der Nachbarverein „Liek ut"-Schortens zum Wettkampfe herausgefordert. Bedingung: geworfen wird in 7 Gruppen, in jeder Gruppe 8 Mann und 50 M Einsatz. Sämtliche Werfer waren zur festgesetzten Zeit am Platze und nach Festsetzung der Bedingungen nahm der Wettstreit seinen Anfang. Es siegten vom Verein „Freiweg": Gruppe 1 unter hartnäckigem Kampfe mit 55 Meter Vorsprung, Gruppe 2 leicht mit einem Vorsprung von 7 Wurf 20 Meter, Gruppe 3 unter anfänglich hartnäckigem Kampfe mit einem Vorsprung von 2 Wurf, Gruppe 6 abwechselnd zum Schluß leicht mit einem Vorsprung von 3 Wurf und 25 Meter; vom Verein „Liek ut": Gruppe 4 unter hartnäckigem Kampfe mit 1½ Wurf, Gruppe 5 unter hartnäckigem Kampfe mit 2 Wurf, Gruppe 7 unter hartnäckigem Kampfe mit 1 Wurf.

Büchermarkt.

* **Marsch und Meer.** Gedichte von Berend de Vries. Friesen-Verlag Ad. Heine, Wilhelmshaven. — Die Zeit, wo Maler und Dichter an der Marsch keine Reize zu entdecken vermochten, ist hoffentlich vorbei. Wir haben hier einen Band Gedichte, der vorwiegend von den Schönheiten handelt, welche die Marsch in so reichem Maße bietet. Der Dichter sieht die weißen Wolken darüber hin wandern, er sieht sie bestrahlt vom Vollmond, im Frühling, zur Erntezeit und in der herben, klaren Luft des Wintertages. Er ist nicht, wie so viele, der Meinung, daß die Welt nur anderwärts schön sei, sondern er hat die Herrlichkeit der Marsch geschaut in Sonnenschein und Stürmen, hat sie in sich eingesogen und preist sie in hohen Worten, in volltönenden Versen. Die Nordsee ist im Gegensatz zur Marsch nie arm an Lobrednern gewesen. Man denke an Gorch Fock. Berend de Vries bleibt eigenartig. Bald sieht er die Flut kommen und gehen, bald träumt er sich auf einen Ozeanfahrer und befährt ferne Meere. Daß einige der Gedichte plattdeutsch sind, ist mit Freuden zu begrüßen. Uns fehlt nichts so sehr wie plattdeutsche Volkslieder.

Politische Aphorismen.

Der Franzose und der Engländer steht jeden Morgen mit dem dankbaren Frohgefühl auf, daß der liebe Gott ihn als Franzosen oder als Engländer geschaffen hat. Der Deutsche legt beim Aufwachen den Finger an die Stirn: was ist ein Deutscher? Es war mir doch im Traume eingefallen?—?

*

Der Deutsche geniert sich vor dem Engländer, wenn er nicht englisch kann, und er bewundert den Engländer, weil der nicht Deutsch lernen will.

Letzte Meldungen.

Die bürgerliche Minderheit in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 21. Sept. In der gestrigen Sitzung des Fünfundzwanziger-Wahlausschusses der Stadtverordnetenversammlung beantragten die Mitglieder der Rechtsparteien mit Unterstützung der Demokraten, 12 unbesoldete Stadträte zu wählen. Die Mehrheit lehnte die Anträge ab, worauf alle bürgerlichen Mitglieder die Sitzung verließen. Der Vorsitzende erklärte, daß er alles daran setzen werde, allen bis jetzt beschlossenen Anträgen auch im Plenum zur Annahme zu verhelfen.

Beschlüsse des Völkerbundsrates.

Paris, 21. Sept. In der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates wurde die bereits bekannte Entschließung in der Alandsfrage bestätigt. Der finnische Delegierte gab sodann die Erklärung ab, daß Finnland das ausschließliche Recht besitze, einen Entschluß wegen einer Volksabstimmung zu fassen. In der polnisch-litauischen Streitfrage wurde den beiden Regierungen empfohlen, die vom obersten Rat in seiner Entschließung vom 28. 12. 19 vorgeschlagenen Grenzlinien zu respektieren und ihre Truppen hinter diese Grenze zurückzuziehen.

Paris, 21. Sept. Nach der vom Völkerbundsrat angenommenen Schlußfolgerung des juristischen Beirats in der Alandsfrage wird der Völkerbund für zuständig in dieser Frage erklärt, jedoch unter dem Vorbehalt der ungewöhnlichen Lage Rußlands gegenüber den Alandsinseln.

Paris, 21. Sept. Der Völkerbundsrat hielt gestern seine Schlußsitzung ab. Der Rat wies die deutschen Proteste wegen der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy zurück und erkennt den Uebergang dieser Bezirke an Belgien endgültig an. Der Rat vertagte die Genehmigung des Budgets des Völkerbundes für 1921 auf die Oktober-Sitzung und genehmigte den Ankauf einer Liegenschaft in Genf als Sitz des Völkerbundes.

Verhaftung lettischer Kommunisten.

Kopenhagen, 21. September. Das hiesige lettische Telegraphenbüro meldet aus Riga vom 19. Sept.: In der letzten Nacht wurden mehrere hervorragende Kommunistenführer verhaftet. Es wurden geheime Lokale entdeckt, in denen eine ganze Menge Propaganda-Literatur beschlagnahmt wurde.

Patriotische Kundgebungen zur römischen Gedenkfeier.

Rom, 21. Sept. Bei der 50jährigen Gedenkfeier auf dem Kapitol bereitete die Menge dem König herzliche Kundgebungen. Nachmittags bewegte sich ein Zug von etwa hunderttausend Personen nach der Porta Pia.

Rom, 21. Sept. Der Zug, der sich nach der Feier auf dem Kapitol nach der Porta Pia begeben hatte, machte vor der historischen Bresche Halt. Hier hatten sich der Bürgermeister von Rom und Vertreter aller Armeekorps eingefunden. Der Bürgermeister hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache. Abends waren viele Häuser und die öffentlichen Gebäude festlich beleuchtet. Aus der Provinz wird ebenfalls von zahlreichen patriotischen Veranstaltungen berichtet.

Marktberichte.

d. **Jever**, 21. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 5 Schafe und 283 Schweine. Der Handel war im allgemeinen nur recht flau. Ferkel im Alter von 4 bis 5 Wochen wurden im Durchschnitt mit 80 bis 90 M bezahlt, ältere, 6 bis 7 Wochen, 110 bis 120 M. Wegen des großen Angebots von Ferkeln blieb diesmal ein ziemlicher Ueberstand. — Frische Schellfische kosteten das Pfd. 2,40 und 2,50 M.

Wettervoraussage für Mittwoch den 22. September.
Vielfach heiter, tags warm, trocken.

Zement freigegeben!

Wollen Sie bauen?

Trotz Ziegel- u. Kohlenknappheit ist dies möglich, wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise benutzen. AMBI-Steine(DRP. u.Weltpatente)können von jedermann in einfachsterWeise unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verliehen. Große Ersparnisse! Erbitten Sie die Druckschriften M der Firma AMBI-Werke, Abt. II/K 5 Berlin-Johannisthal.

Für die Geschäftsleitung verantwortl.: Herm. Müller, für die Schriftleitung: F. A. Lange und für den Anzeigenteil: Th. Hartmann, sämtlich in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Für die Feierstunden

Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne.

Unterhaltungs-Beilage zum „Jeverschen Wochenblatt“.

Für die Schriftleitung verantwortlich F. A. Lange.

Nicht Genießen, sondern Heiterkeit ist unsere Pflicht und sei unser Ziel. Jean Paul.

Die Entstehung des Petroleums

Von Friedrich Huth.

Ueber die Entstehung des Erdöls sind sich die Gelehrten nicht völlig einig, doch dürfte heute die mit dem Namen der Forscher Engler und Höfer belegte Theorie, nach welcher sich das Petroleum durch eine eigenartige Zersetzung ungeheurer Massen tierischer Stoffe gebildet habe, die meisten Anhänger besitzen.

Früher führten die Gelehrten die Entstehung des Petroleums auf sehr mannigfache Ursachen zurück. Reichenbach glaubte, daß es sich bei Entzündung verschütteter Wälder gebildet habe, daß das Erdöl ein Terpentinöl vorweltlicher Pinien sei; Hochstetter meinte, man habe es mit einem Nebenprodukt der Steinkohlenbildung zu tun, Kobell, daß es das Produkt der trockenen Destillation von Steinkohlen sei, während Mendelejeff das Petraleum auf die sich im Erdinnern befindenden Metallkarbide zurückführte. Sabatier will durch Einwirkung von Azetylen und Wasserstoff auf Nickel, Eisen oder Kobalt verschiedenartige Kohlenwasserstoffgemische gewonnen haben, die eine auffallende Aehnlichkeit mit verschiedenen Erdölsorten besäßen.

Prof. Höfer führte (nach Dr. Kißling, „Das Erdöl, seine Verarbeitung und Verwendung“) zugunsten seiner Theorie folgende Tatsachen an: Erdöl findet sich auf ursprünglicher Lagerstätte mit Tier-, aber nur geringfügigen Pflanzenresten. Die zur Oel- und Paraffinerzeugung dienenden Blumenschiefer sind reich an tierischen, jedoch frei von Pflanzenresten oder arm an diesen. An Pflanzenresten reiche Gesteine sind meistens nicht bituminös. Durch Umwandlung tierischer Reste können sich Kohlenwasserstoffe gleich jenen des Erdöls bilden. Auf einer Korallenbank am Ufer des Roten Meeres traf O. Fraas ausschwitzendes Erdöl an, das nur animalischen Ursprungs sein konnte. — Nach Engler können aber auch pflanzliche Fettstoffe Rohmaterial für das Erdöl geliefert haben; die Nichtfettstoffe werden durch Fäulnis und Verwesung zersetzt, und es erfolgt dann die Umwandlung der zurückgebliebenen, viel widerstandsfähigeren Fettreste in Erdöl.

Es sind dann sehr viele Argumente zugunsten dieser Theorie, aber auch manche gegen dieselbe angeführt worden. Der schwächste der Einwände besteht in der Behauptung, daß es für die ungeheuren Erdölmengen auf der Erde doch an tierischem Rohmaterial gefehlt haben müsse. Doch dieser angebliche Mangel vermag Engler—Höfers Theorie nicht im geringsten zu erschüttern. Ochsenhus teilt mit, daß im Jahre 1890 ein Dampfer 57 Stunden lang durch einen Heuschreckenschwarm hindurchgefahren sei, der durch einen Nordwind von der Küste ins Rote Meer getrieben worden sei, daß ferner im Juni 1880 im Mexikanischen Meerbusen grüne, anscheinend kranke Schildkröten eine Strecke von etwa 75 Quadratkilometern bedeckt hätten, daß im Jahre 1897 die Ufer des Ob und des Irtisch 2500 Kilometer weit mit Bergen von toten Fischen eingefaßt gewesen seien, die bis zu 5 Metern hoch aufgeschichtet gelegen hätten. Im Jahre 1882 wurde ein ungeheures Leichenfeld des neu entdeckten, nicht selten 9 Kilogramm schweren Fisches Lopholatilus chamaeleonticeps entdeckt — ein Leichenfeld, das von einem Dampfer auf einer 230 Kilometer langen Strecke durchfahren wurde. Das aber sind alles Beispiele aus unserer Zeit. Es ist doch wohl möglich, daß in vorgeschichtlicher Zeit noch viel größere Mengen untergegangener Tiere vorhanden waren, so daß es an Material für die Petroleumbildung nicht gefehlt haben mag. Andrussow konnte auch als Ergebnis seiner Tiefseeforschungen im Schwarzen und Kaspischen Meere die Vernichtung ungeheurer Fischmassen nachweisen.

Große Mengen von Fischresten wurden nun gerade in Erdöl führenden Gebieten gefunden, so z. B. im Menilitschiefer Galiziens. Szajnocha hat berechnet, daß allein die Fischreste des ehemals Galizischen Meeresbeckens ausreichen müßten, um das gesamte Petroleum des Karpathengebietes zu liefern. Man stellt sich den Vorgang nun so vor, daß beim Zurücktreten des Meeres in vorgeschichtlicher Zeit die vom Meere abgeschnittenen Seen und Buchten zu einer Vernichtung der hier nun eingeschlossenen ungeheuren Mengen von Fischen usw. geführt haben, da ihnen das Lebenselement fehlte. Diese Massengräber werden nun von Sand und Lehm erfüllt und überschüttet, die stickstoffhaltigen Bestandteile wurden dann zersetzt und fortgeführt, und nun erfolgte eine Umwandlung der zurückbleibenden Fettsubstanz bezw. der Fettsäuren in Leichenwachs. Dieses wird dann durch gewaltige tonige Sedimentärschichten überlagert und luftdicht abgeschlossen worden sein, so daß sich die Fett- oder Wachssubstanz unter hohem Druck und bei relativ niedriger Temperatur in ein Kohlenwasserstoffgemisch verwandelte. Nach andern Forschern wandern die Fäulnisprodukte durch Vermittlung von Gebirgsspalten aufwärts, um sich in sandigen, selten kalkigen Schichten zu konzentrieren. Die Erdölmengen sammeln sich also in den für sie günstigen Reservoiren, und die Entstehung des leichtflüssigen Erdöls aus dem primären Gesteinsbitumen, also aus einem Produkt von zäher Konsistenz, mag dann unter dem Einfluß von Salzwasser unter gleichzeitiger Mitwirkung von Druck und Wärme erfolgt sein. Diese Theorie findet eine Stütze in den Darstellungen A. F. Stahls, dem besten Kenner der kaukasischen und transkaspischen Erdölgebiete. Seine Schilderungen der tatsächlichen Verhältnisse rechtfertigen die Vermutung, daß sich das Erdöl, natürlich im Laufe von vielen Jahrhunderten, aus tierischen Kadavern und Pflanzenresten nach der Engler-Höferschen Theorie entwickelt habe. Jedenfalls darf als feststehend gelten, daß das Erdöl als Endprodukt verschiedenartiger Zersetzungsprozesse organischer Stoffe anzusehen ist.

Das Mädchen mit den hellen Augen.

Das Mädchen mit den hellen Augen,
Die wollte keines Liebste sein;
Sie sprang und ließ die Zöpfe fliegen,
Die Freier schauten hinterdrein.

Die Freier standen ganz von ferne
In blanken Röcklein lobesam.
„Frau Mutter, ach, so sprecht ein Wörtchen
Und macht das liebe Kindlein zahm!“

Die Mutter schlug die Händ' zusammen,
Die Mutter rief: „Du töricht Kind,
Greif zu, greif zu! Die Jahre kommen,
Die Freier gehen gar geschwind!“

Sie aber ließ die Zöpfe fliegen
Und lachte alle Weisheit aus;
Da sprang durch die erschrocknen Freier
Ein toller Knabe in das Haus.

Und wie sie bog das wilde Köpfchen,
Und wie ihr Füßchen schlug den Grund,
Er schloß sie fest in seine Arme
Und küßte ihren roten Mund.

Die Freier standen ganz von ferne,
Die Mutter rief vor Staunen schier:
„Gott schütz' dich vor dem ungeschlachten,
Ohn' Maßen groben Kavalier!“

Theodor Storm.

Verständigung und Verstehen.

In der Untergrundbahn.

Neben mir ein „Schenn“ im Kuttawai, Anfang der Zwanziger. Vorwitzig lugt das Tüchel aus der Brusttasche. Symbolisch für den ganzen Kerl. Ein Mädel aus Berlin WW. (lies: Wildwest), ein „Tauentzien-Girl“, setzt sich neben ihn. Bei der nächsten Station füßeln sie, bei der übernächsten blicken sie sich an. Bei der drittnächsten steigen sie zusammen aus. Die Verständigung ist „perfekt“. Kein Wort ist gefallen. O, wundervolle Harmonie.

*

Auf der andern Seite von mir sitzen zwei Eheleute. Sie sehen nicht mehr jung aus. Er ist Universitätslehrer oder so etwas. Sie blickt ihn fragen an, und er sagt:

„Ich habe jetzt nichts mehr dagegen, wenn du die Eva in die Haushaltungsschule geben willst.“ Dann nach einer Pause:

„Ich glaube schon, daß man auch in der Wirtschaft sich als Mensch vollenden kann. Auch über das Abstauben eines Schreibtisches denke ich heute milder als früher.“

Ein lächelnder Blick von ihr. Dann sagt sie, zu ihm gewendet, ernst, aber freundlich:

„Zwanzig Jahre hast du gebraucht, mich darin zu verstehen.“ „Aber,“ fährt sie nach kurzer Pause fort, „mir geht es in vielem nicht anders.“ Ganz plötzlich kam es heraus.

Betroffen schauten beide einander an.

*

Wir sprechen heute viel von Verständigung. Sollte nicht Verstehen vorzuziehen sein? P. F.

Unner uns.

Dat sülwern Schaap.

Van Georg Janßen, Sillenstede.

„Dat geiht een üm't anner as de Sillensteder Gört“, heet een ganz ollen Snack. Dat bidütt: As fröher de Sillensteder Görtmüllers ehr Gört in Jever up't Markt uthökerten — wurr se't upp Kahr dürr den'n deepen Sandweg hennschowen —, do nehmen se vör'n Kroos affwesselnd dat een Mal 'n Schaap oder 8 Oertjen un dat anner Mal 7 Oertjen. Denn anners leet sick't nich maken, üm den'n richtigen Pries van 7½ Oertjen herut to kriegen.

Oewer so'n Schaap van 8 Oertjen willt wi uns vandag nu noch'n bäten mehr vertell'n.

Een Rieksdahler harr 27 van disse Schaap, un een Schaap harr weller 2 Stüber un beede darüm ok woll Duppelstüber, un een Stüber harr 4 Oertjen. Uterdem wurd'n Schaap noch in 20 Witt indehlt, de aber nie eenzeln utprägt sünd. Dat lüttste Stück Geld weer'n Oertjen, de so'n 1³/₈ Pennig wert weer.

Wur hett dat Geldstück nu den'n Namen Schaap eegentlich her?

De olle ostfreesche Chronist Eggerik Benninga, de 1490 geboren is un de Häuptling to Grimersum, Borssum, Jarssum un Widdelsweer weer, vertellt daröwer in sin Chronik:

In't Jahr 1500 harr Graf Edzard I. Krieg mit de Groninger un Westfreesen. Darbi erober' he dat ganze feendliche Lager mit veel lebendig Veeh un darünner soveel Schaap, dat man'n tiedlang lebendig Schaap för'n lüttk Sülwerstück koopen kunn. Darüm nöhmt' man van de Tied an so'n Geldstück: Schaap.

Wi Jeverländers hebbt dat Geld un ok sin Nam do van Ostfreesland öwernahmen, un in all oll Registers un Affreeknungen un Verfügungen drapt wi dat handliche Stück an. 1567 mußte „ein Jeder grafe landes genen twe schap“. 1589 berekente Hindrik Leidendecker an Arbeitslohn „den dach vor em mit 3½ Schaap“. „Von einer jeden Kind-Taufe bekömmt der Schulmeister 2 Schaaf oder ein Stück Krautkäse von solchem Wert; wird aber ein in Unzucht erzeugtes Kind getauft, so bekömmt er doppelt und also 4 Schaaf“ usw. usw. 'T hett sick ok recht lang hier holl'n; denn dat jüngste jeversche Schaap, wat 'k tom Bispiel in minen Münzkasten hew, is van 1798.

De Utländers harrn dr öwrigens nich ganz väl mit in'n Sinn. Ick will as Biwies blots een Verfügung ut Oldenburg van'n 5. Mai 1685 wellergeben, wur de König van Dänemark as Graf to Oldenburg uns jeversch Geld düchtig rünnerkanzelt. Dur hett dat: „Wir Christian der Fünfte p. p. Nachdem diese Unsere Grafschaften zu derselben und der Unthertanen merklichen Schaden und Nachtheil mit den Jeverschen sogenannten Schaafen, Stüvern, halbe Stüvern und Oertjen täglich mehr und mehr angefüllet werden, so wollen wir hiermit allergnädigst verordnet haben, daß immittelst, bis wegen des eine zeitherr eingerissenen verderblichen Münz-Wesens, ein allgemeiner Schluß erfolgen wird, in diesen dero Grafschaften ohne praejudiz einer jedwedern Müntze rechten und wahren Gehalts, vorberührte sogenannte Schaafe nicht höher als für 2 Groten, die Stüver für 1 Groten, die halbe Stüver für einen halben Groten und die Oertjen für einen Schwaaren passiret, begeben und angenommen werden ....“

Un wat'k nu to'n Schluß noch seggen wull: Bi den'n Oekernam Schaapdeef för de Sengwarders handelt sick't weer üm lebendig Schaap un nich üm de ut de rechte Büxentasch. Denn de Nam Schaapdeef is darvan kamen, dat so üm 1450 herüm Alke van Inhusen ins mal de Kniphüser in'n Striet 'n groot Koppel Schaap affangen deh, wat de Verleerders ür un sin Helpers recht ungünstig utleggen dehn.

*

„Ick möt furt!“

Gelegentlich des 100. Geburtstages der plattdeutschen Dichterin Annemarieken Schulten, die am 16. September 1820 in Greifswald geboren wurde, sei hier ein ausgezeichnetes Gedicht aus ihrer Feder wiedergegeben. Es betitelt sich „Ik möt furt“ und ist entstanden unter dem Eindruck einer Nervenkrankheit, an der die Dichterin ihr langes Leben hindurch litt und weshalb sie wiederholt in Heilanstalten untergebracht war. Annemarieken war verheiratet mit einem Leidensgenossen von Fritz Reuter, dem sie fünf Kinder schenkte. Bisweilen schien es, als ob ihre Krankheit behoben sei. Unter den Stürmen des Jahres 1848, wo bei der Wöchnerin zwei Soldaten Posten standen, litt die junge Frau aber so, daß sie nie recht wieder ihres Lebens froh wurde. — Das fragliche Gedicht lautet:

„Nu drag ik't nich länger, nu ward't mi tau dull!
Ik kann't nich verlopen, so giern ik uk wull!

Un kann't nich verfleegen, so gieern ik uk müggt,
Taun Wannern kein Paß nich, taun Fleigen kein Flücht!

Ji Wolken, ji wei't woll, wohen ik geern tög,
Ji Vögel, ji wei't woll, wohen ik giern flög.

Ji weit't, wo deiht jagen dat mächtige Wurt,
Wo't brennt up den Harten: „Ik möt furt, ik möt furt!“

Bün inspunnt, bliew inspunnt en ewigen Dag
In't nämliche Burken, up't nämliche Flag.

Un de nämliche Weihdag', de oll swarte Krei,
Kümmt alldag un frett mi datt Hart so entwei.

Un Stun'n geiht na Stunnen den sülwigen Schritt
Un makt mi nich apen un nimmt mi nich mit.

Ach, hew ik nich hofft denn, un hew ik nich lurt
Un liesing man suszt: „Ik möt furt, ik möt furt“.

Doch nu ward't tau toll mi, nu packt mi dat an,
Möt bögen oder breken, ik riet, wat ik kann!

Ut Ost un ut Westen, ut Süd un ut Nurd
Blöst 't luder un luder: Ik möt furt, ik möt furt!

Leiw Gott in den Heben, o hür mi dit Mal!
Hest du denn kein Mitleed mit so vele Qual?

Du kannst ja doch allens, mak apen mien Purt!
O, help doch na Huus mi! „Ik möt furt, ik möt furt!“

Bunte Ecke.

* **Verkannt.** In der Neuroßgärter Kirche zu Königsberg gab es früher einmal einen Geistlichen namens Kahlke, der die Frauenwelt seines Sprengels durch seine gefühls- und salbungsvollen Reden nicht selten zu Tränen rührte. Ja, dieser Erguß war vielen allmählich die Quintessenz des Gottesdienstes geworden: jedenfalls erzählte man sich, daß in der rührenden Gerührtheit des Pfarrers nicht zuletzt die Anziehungskraft der Kirche bestand. — Eines Sonntags sitzt nun die Blubbereitsche neben der Margies'schen, und kaum hat die Predigt begonnen, als der Blubbereitschen auch schon die dicken Tränen über die Wangen laufen. Plötzlich stößt sie aber die Margies an und sagt: „Du, hiede is es ja nich der Kahlke“, worauf die Blubbereitsche sofort mit Weinen aufhört und ganz tapfer bemerkt: „Na, watj r t e n i c h d e n n?!“

Im Stiftshause.

Roman von E. Krickeberg.

(Schluß.)

Dann fuhr Doktor Friedrich fort: „Wir sind beide nicht mehr jung genug, um trübe Erfahrungen rasch zu verwinden, aber ich hoffe von ganzer Seele, daß eine Zeit kommt, in der Sie meine Ungerechtigkeiten und Schroffheiten werden vergessen und mir einen freundlichen Gedanken gönnen können. Für den Augenblick aber ists in keiner Beziehung gut, wenn wir zusammenbleiben. Das denken Sie auch und beweisen es damit, daß Sie noch immer ernstlich an dem Abschied aus dem Stiftshause festhalten. Ina sitzt unten bei der Mutter Marunke und weint bitter heiße Tränen darüber.“

Sie unterbrach ihn hastig.

„Ich dränge Ina nicht, mit mir zu gehen! — Sie ist hier besser an ihrem Platz als bei mir. Ich war so lange einsam und werde auch ferner ertragen, es zu sein — wenn mir auch das Kind sehr fehlen wird.“

„Ina denkt nicht daran, von Ihnen zu gehen, wenn sie auch mit ganzem Herzen an ihrem Pflegevater, den Marunkes und dem alten Hause hängt, und ich will es auch nicht. Es ist mein dringender Wunsch und meine herzliche Bitte an Sie, daß Sie auch ferner mein Schwesterchen in Ihrer Obhut behalten. Ich hatte die Absicht, öffentlich und gesetzmäßig alle ihre Rechte anzuerkennen, aber unter der Einwirkung eines Besuches meines lieben, ehemaligen Verwandten Wadepuhl bin ich davon abgekommen. Wir tun dem Kinde keinen Gefallen, wenn wir es aus seiner Verborgenheit reißen und dem grellen Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit und ihrer gehässigen Neugier aussetzen. Ina würde schwer darunter leiden. Sie soll der brave Mann, der sie unter eigenen Entbehrungen gewissenhaft aufgezogen und mit so viel Liebe umgeben hat wie ein rechter Vater, es vor der Welt auch ferner bleiben. Sie soll seinen ehrlichen Namen tragen, bis sie ihn eines Tages freiwillig gegen den eines Mannes vertauschen wird. Für ihre materielle Sicherstellung werde ich sorgen, noch ehe ich das Haus verlasse. Denn nicht an Ihnen, Fräulein Antner, sondern an mir ist es, zu gehen, und dieser Besuch ist zugleich mein Abschied.“

Sie machte eine ungestüme, abwehrende Bewegung, da fuhr er beschwörend fort:

„Sie bleiben in dem Hause, Sylvestra Antner, ich bitte Sie inständigst darum, zum Zeichen, daß Sie nicht unversöhnlich sind. Ich kann Sie gar nicht fortlassen von hier, ich würde die Furcht nicht loswerden, daß Sie dann eines Tages ganz verschwinden könnten.“

„Herr Doktor Friedrich, wollen Sie, daß das alte Haus noch einmal zum Schauplatz einer Familientragödie wird?“ brach sie, unfähig, sich länger zu beherrschen, ganz verzweifelt aus. „Ich hatte so sehr gehofft, daß mir wenigstens das erspart werden würde, mein eigenes jämmerliches Geschick enthüllt zu sehen, nun muß ich auch noch diesen Kelch trinken.“ Sie war leichenblaß und zitterte an allen Gliedern.

„Um Gotteswillen, was ist Ihnen?“

Sie trat mit wankenden Schritten an den Schrank, in dem sie den Erpresserbrief ihres Mannes verwahrte, nahm ihn heraus und reichte ihn ihm.

„Lesen Sie,“ drängte sie, als er in banger Erwartung zögerte. „Sie sollen und müssen es ja nun doch wissen.“

Er las, und über sein Gesicht schlug eine Flamme der Empörung, und in seinen Augen stand ein grimmiges und doch hilfloses Staunen, als er von dem Papier zu ihr zurückblickte.

„Was heißt das? Ein Mann, der auf Grund alter Beziehungen eine Bitte um Unterstützung an Sie richtet, die zugleich eine Drohung und ein Befehl ist?“

Sie hatte die Hände über die Augen gelegt und stöhnte.

„Sie brauchen mir nur dies eine zu sagen, hat dieser Mann ein Recht dazu?“

„Nein! — Er war einmal mein Ehemann, aber ich habe die Fessel, die mich an ihn band, zerrissen. — Er steht mir ferner, als ein Bettler auf der Straße und ist mir verächtlicher als der erste beste Vagabund. — Ich bin wieder eine Antner, und daß ich es für kurze Zeit nicht mehr war, liegt wie ein schwerer Traum hinter mir.“

„Das genügt!“ . . .

„O nein, das genügt nicht! — Er wird sich wie ein Bluthund an meine Fersen heften und mich aufscheuchen, wo immer ich versuchen werde, mir eine ehrbare Stellung in der Welt zu erringen. Soll ich warten, bis ich als ehemalige Genossin eines Lumpen das Stiftshaus mit Schimpf und Schande verlassen muß? Ich will dahin gehen, wo ich wenigstens nicht andere mir nahestehende Menschen, die ich achte und liebhabe, in mein Unglück mit hineinziehe.“

Er trat mit einer ungestümen Bewegung an sie heran und faßte plötzlich ihre beiden Hände.

„Sagen Sie mir nur das eine, gehöre ich auch zu diesen Ihnen nahestehenden Menschen?“

„Nach dem heutigen Tage, ja! . . . Das ist doch selbstverständlich!“ rief sie unbedacht ehrlich in ihrer Verwirrung und Qual. „Ich würde mich zu Tode schämen und grämen, wenn ich Wanda Wadepuhl und Genossen Grund bieten würde, Ihnen wegen des Verkehrs mit mir einen Schimpf anzutun.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein! — Ueberlassen Sie mir auch jenen Mann. — Sie sollen nie wieder etwas von ihm hören. — Vertrauen Sie mir doch, Sylvestra. Es gibt vielleicht ein Mittel, Sie für immer von ihm zu befreien, aber darüber werden wir später reden.“

Er sprach plötzlich so lebhaft, wie elektrisiert, und mit einer so fröhlichen Zuversicht, ja, mit einem förmlich jubelnden Unterton, daß sie ihn erstaunt fragend ansah. Und da merkte sie, daß er sogar ein verstecktes Lächeln im Gesicht und etwas glückselig Verlegenes, das sich nicht herauszutrauen schien, in den Augen hatte, und im übrigen krebsrot vor Aufregung war, wie sie ihn nicht einmal in seinen Anfällen von Jähzorn gesehen hatte.

„Ich habe heute nur die eine Bitte: vertrauen Sie mir! — Wollen Sie das tun, Sylvestra?“

„Das tue ich unbedingt, denn Sie sind immer grausam ehrlich zu mir gewesen.“

„Nein! — Eigentlich war ich es nie — vom ersten Tage an nicht! . . . Aber das schreibe ich Ihnen einmal! — Wir werden uns überhaupt sehr viel zu schreiben haben! — Es liegt ein ganzer Berg unbeantworteter Fragen zwischen uns. Und wir kennen uns ja noch gar nicht richtig . . . wir leben noch auf ganz verschiedenen Sternen, die wir erst gegenseitig erforschen müssen! — Das wird eine interessante Wanderfahrt für uns werden und eine beseligende Heimkehr! — Ich hoffe zuversichtlich auf ein fröhliches Wiedersehen und auf einen gastlichen Empfang im alten Familienhause, dem Sie inzwischen eine treue Hüterin sein werden, und unter dessen ehrwürdigem Dach, so Gott will, die Friedrichs und Antners doch noch einmal gemeinsam in Frieden und Einigkeit leben werden, wie dereinst das hochherzige Stifterpaar.“

Er unterbrach sich und fuhr nach einem tiefen Atemzuge ruhiger fort:

„Ich habe schon lange die Absicht, nach Griechenland und Aegypten zu gehen, um an Ort und Stelle Studien zu machen. Das werde ich jetzt ausführen. Ich habe bereits alle Vorbereitungen getroffen und kann in einigen Tagen reisefertig sein. Wie lange ich wegbleiben werde, das hängt von Ihnen ab, Sylvestra.“

Sie hätte ihm sagen mögen, daß er ihretwegen nicht zu gehen brauchte, daß sie nicht feig und kleinlich sei und sich nicht vor dem böswilligen Geschwätz der Welt fürchte. Aber sie fühlte, er hatte recht. Nach allem, was zwischen ihnen lag, war es besser, daß sie getrennt voneinander, jeder für sich, zur Versöhnung mit der Vergangenheit gelangten.

So reckte sie sich in ihrer alten Energie empor, und ihren Blick fest in den seinen senkend, sagte sie wehmütig ernst:

„Seit langer Zeit fällt heute der erste Sonnenstrahl in mein Leben und will mich glauben machen, daß es doch vielleicht eine Zukunft für mich gibt. — Ich will versuchen, mich ihrer würdig zu machen.“

Tine Wendekrug, die schon mit dem Zeichen geheimer Beängstigung nach dem Stiftshause hinübergeschickt hatte, ließ plötzlich mit einem Seufzer der Erleichterung ihre Arbeit sinken. — Da küßte ja wohl gar der Doktor Friedrich dem Fräulein Antner die Hand?! — Und sie hatte doch immer gemeint, die beiden lebten wie Hund und Katze miteinander. Gott sei Dank! — Nun würde sich doch vielleicht noch einmal alles zum Guten wenden.

Und sie nähte mit verdoppeltem Eifer weiter, denn sie machte ein Brautkleid für die Bäckermamsell, das bis zum Sonntag fertig sein mußte — und es gibt keine Arbeit, bei der sich besser allerhand rosige Zukunftshoffnungen spinnen ließen, als die Anfertigung eines Brautkleides.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Brenntorf.

Dem Amtsverbande Jever sind nachträglich noch

60 Ladungen Brenntorf

zum Preise von 1600 Mark für 200 Zentner ab Verladestation zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen zum Bezuge von diesem Torf werden vom Amtsvorstande bis zum 25. September d. J. entgegengenommen. [15809

Jever, den 20. September 1920.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
J. A.: Mahlstedt, Verw.-Obersekretär.

Sämtliche Schaugräben sind spätestens bis zum 10. Oktober d. J. gründlich aufzuräumen. [15819

Jever, den 16. September 1920.

Vorstand der Rüstringer-Kniphauser Sielacht.
Vorstand der Wangerländischen Sielacht.
J. A.: Mahlstedt, Verw.-Obersekretär.

Bekanntmachung der Stadt Jever.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des
H. Hilberts, Jever, a. e. Weide b. Vereinigung.

Erloschen ist die Seuche unter den Beständen folgender Besitzer: [15820

1. D. W. Josephs Söhne, 2. H. Tjaden, Ochsenhammsweg, 3. J. de Levy (Jürgensdreesche), 4. Joh. Janßen, Nordergast, 5. D. Janßen. Wiedel, 6. J. Daun, Grashaus, 7. J. Carstens, Moorwarfen, 8. D. de Levy, Jever, 9. S. Levy, Lükenshof, (Bullhamm), 10. Viehh, B. Egts, Jever, 11. G. Willms, Ottenburger Weg, 12. F. Onken, Moorland, 13. J. Renken, Siebetshaus, 14. F. Christophers, Milchstraße, 15. Gastwirt Münkenwarf, Auskündigerei, 16. Ph. Sternberg, Jever (Kröpelweg), 17. G. Gerdes, Schlachte.

Jever, den 21. September 1920.

Stadtmagistrat.

Gemeinde Wiefels.

Bei Göken gelangt Käse zur Ausgabe pro Kopf der Nichtkuhhalter ½ Pfund. [15787

Die Waffenscheine können beim Unterzeichneten gegen Zahlung der Steuer in Empfang genommen werden.

Chr. Andreae, Gem.-Vorst.

Gemeinde Hohenkirchen.

Das Instandhalten, Anzünden und Löschen von 3 Straßenlaternen im Dorfe Hohenkirchen soll sofort an den Mindestfordernden vergeben werden. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden bis 27. Sept. d. J. erbeten.

Landeswarfen. [15778] C. Popken.

Gemeinde Minsen.

Donnerstag dieser Woche Käse-Ausgabe an Nichtkuhhalter. [15776

Die Waffenscheine für die angemeldeten Waffen sind gegen den 25. d. M. beim Rechnungsführer Ohmstede in Förrien abzuholen. A. Onnen, G.-V.

Minsen, den 20. Sept. 1920.

Gemeinde Accum.

Hebung
der Landwirtschaftskammer-Umlagen, 17% des Grundsteuer-Ertrages und 10 Pfg. pro Hekt. d. kult. Landes,
der Pacht des Gemüselandes,
der Vorbelastung der Brennstellen und der Motoranschlüsse, soweit diese noch nicht entrichtet worden sind,
wird angesetzt auf **Montag den 27. September 1920**
für Bezirk Langewerth vormittags von 8 bis 11 Uhr in meinem Hause,
für Bezirk Accum nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Scherfs Gasthaus. [15781

Ed. Hinrichs,
Gemeinderechnungsführer.

Gemeinde Hohenkirchen.

Die Stelle einer Handarbeitslehrerin an den Schulen Friederikensiel und Mederns ist zum 1. Oktober d. J. neu zu besetzen. [15779

Meldungen bis zum 27. September erbeten.

Landeswarfen. C. Popken, Schulvorstand.

Vermischte Anzeigen.

Der Oberlandbriefträger a. D. Joh. Janßen hierselbst läßt wegen Aufgabe seines Haushalts

Dienstag den 5. Oktober d. J. nachmittags 2 Uhr

in und bei seinem Hause auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

5 Schafe (2 schwarze),

1 2türigen Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 6 Stühle, 2 zweischläfige Bettstellen mit Matratzen, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, 1 Kochofen, Kochtöpfe und Wasserkessel, 1 Waschtopf, 1 Waschbalje, 1 Waschbrett, 1 Grammophon mit 14 Platten, 1 große Futterkiste, 1 Regenwassertonne, 1 Haufen Heu, 3 neue lederne Pferdehalfter und verschiedene andere Sachen.

Kaufliebhaber lade hiermit ein.

Hohenkirchen 1920 September 20.

E. M. Harms, Rechnungssteller.

Es können noch Sachen zugebracht werden, solche sind jedoch bis zum 27. d. Mts. anzumelden.

Gelegenheitskauf.

Aus Heeresbeständen freigegeben:
100 Kisten engl. guten Tee und ff. Kristallzucker à Kiste 96 Dosen (enthalt. za. 25 Gramm Tee u. za. 60 Gramm Zucker) von plm 4 Pfd. Tee u. plm 11 Pfd. Zucker für 260 Mk. (1 Dose Tee u. Zucker für 3 Mk.)
Dosen und Kisten sind zurückzubringen.

B. Eden, Oldorf. H. Onken, Tettens.

Damen-Wintermäntel

eingetroffen. [15766

Dopjans & Meemken, Jever.

Erstklassiger Tanzlehrer

empfiehlt sich dem geehrten Publikum und Vereinen zur Einstudierung aller alten und modernen Tänze sowie Anstandslehren für Erwachsene und Kinder in streng geschlossenen Zirkeln bei nur guter Musikbegleitung.

Anfang Oktober Beginn eines besseren Kursus

für Erwachsene. Desgleichen für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten bis zu 16 Jahren. Anmeldungen werden im Unterrichtslokale (Hotel zum Erbgroßherzog) entgegengenommen. [15824

Alfred Schmidt,
Lehrer der Tanzkunst und Balletteur.

Ein Bulle,

zirka 750 Pfund schwer, zu verkaufen. [15738
Ed. Janßen.
Bohnenburg.

Reife u. Einmachebohnen hat zu verkaufen
15808] W. Folkers,
Nahrdum bei Cleverns.

Fruchtweher,

altes Modell, zu verkaufen.
Joh. Oltmanns.
Gummelstede. [15801

Zu kaufen oder zu mieten gesucht [15783

ein kleines Haus

mit Garten auf sofort.
Offerten unter **K. M.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe

alle Sorten

Felle, Maulwürfe, Wolle und Wollumpen

zu Tagespreisen.
Ulbrich,
Popphuse bei Altgarmssiel,
Post Hohenkirchen.
Telephon 87. [15816

Für jung. Kaufmann

Zimmer und ganze Verpflegung gesucht. [15783
Jever. J. C. Kleiß.

Nebenverdienst.

Die Hauptagentur Jever

einer alten Feuerverſ.-Gesellschaft, mit Nebenzweigen, an angesehenen strebsam. Herrn zu vergeben. Offerten unter 15657 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. oder etwas später ein [15662

erfahrenes Mädchen.

Frau von Thünen,
Jever, Spukweg 1.

Gesucht auf sofort [15818
ein Mädchen oder

junge Frau

für den ganzen Tag.
Petersilienstraße 4.

---

1 Lehrfräulein

zu jetzt oder später gesucht.
Sofie Schwabe,
Putzgeschäft, [15790
Jever, Prinzenallee 7.

Junger Mann sucht

engl. Unterricht.

Off. unt. 15771 an die Exp. d. Bl.

MOBEL, fast neu!
4 komplette eichene Stuben-Einrichtungen, 6 Plüschsofas, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Sofa mit 4 Polsterstühlen, 2 Sofas mit Umbau, 1 einz. Büfett-Tische, Stühle, Vertik., Chaiselongue u. Küchenschrank bill. zu verk.
Schade, Wittmund, Osterstr.

Muscheln

für Hühner eingetroffen.

O. H. Habben.

Sirup
1 Pfd. 3,30 Mark,
Marmelade
1 Pfd. 5 Mark,
Kunsthonig
1 Pfd. 8 Mk.

J. H. Cassens. [15799

Helles
Fahrrad-, Nähmaschinen- und Knochenöl
in Flaschen. [15803

Ed. J. C. Duden,
Schlachte 2.

Prima Rohnessel,

12 Mark, [15806

Hemdentuch

von 11 Mark an.

Unerreicht großes Lager in Strumpf-Waren.

Beachten Sie meine 4 großen Schaufenster!

Geschäftshaus
Enno Hibbeler,
Schortens.

Erhalte jeden Sonnabend

frische Fische.

Erbitte Bestellung. [15815
Ulbrich,
Popphuse, Post Hohenkirchen.
Telephon 87.

Gute starke [15798
Körbe.

J. H. Cassens.

Seit acht Tagen weidet ein weißbuntes 1½jährig. Rind auf meinem Lande. Der Eigentümer wolle es geg. Erstattung der Kosten und des Weidegeldes abhohlen.
15823) B. Oyen.
Gr.-Frankreich.

Verloren

aufdem Wege Jever-Upjever-Reepsholt - Schoost - Jever oder in der Stadt ein goldenes Armband. [15821
Gegen hohe Belohnung abzugeb. Jever, Elisabethufer 16.

Herr Zimmermeister Hermann Oltmanns zu Hooksiel beauftragte mich, seinen daselbst belegenen

Grundbesitz,

bestehend in einem an der Oberenstraße belegenen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause mit getrenntem Stallgebäude und einem großen Garten zur Größe von 21 Ar 01 Quadratmeter,

zum Antritt am 1. November d. J. öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. [15793

Verkaufstermin habe ich angesetzt auf

Sonnabend den 25. September nachmittags 6 Uhr

in J. Fulfs Gasthofe zu Hooksiel.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag auf das Höchstgebot bei genügender Sicherheit sofort erteilt werden kann.

Wiarden. **J. Müller,**
amtl. Auktionator.

Ia Tee, 24 Mk. und 26 Mk. [15762
Ia dkl. Kakao, 22 Mk. und 25 Mk.
Ia goldgelbe Sultana-Rosinen, 18 Mk.
Ia gereinigte Amal. Korinthen, 9 Mk.
Rangoon-Tafel-Reis, 5 Mk., 10 Pfd. 49 Mk.
Ia Bourbon-Vanille, Stg. 1,50 Mk. u. 2,25 Mk.
Süßstoff, Paket 1 Mk., Schachtel 7,40 Mk.
Backpulver, 10, 20, 40 Pfg.
Puddingpulver, 60 und 80 Pfg.
Maizena, blütenweiß, Paket 6,50 Mk., 10 P. 62 Mk.
Neue Heringe, Stück 1,40 Mk.
Ia Zwiebeln, Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 9 Mk.
Seifenpulver, Paket 2,10 Mk., 10 P. 20 Mk.
Piassavabesen, gar. rein, St. 6 Mk., Dtz. à 5,50.

Fr. Aalfuken von 50 bis 125 Mk.

Aus Konkursverkauf:
600 Stück Pferdehalfter, Stück 2,50 Mk.
600 Stück Pferdetrensen, Stück 3,50 Mk.
Jute-Kopftaue und Manila-Kopftaue billig und nehme Bestellung entgegen.

B. Eden, Oldorf.

Reit- u. Fahrverein Sillenstede.

Sonnabend den 25. September:

Ausflug nach Hohenkirchen.

Abfahrt 2½ vom Vereinslokal.

15797] Der Vorstand.

Mittwoch den 22. ist mein Geschäft [15794
feiertagshalber geschlossen.

Julius Schwabe.

Feiertagshalber

ist mein Geschäft Mittwoch den 22. geschlossen.

15813] **Simon Gröschler.**

Starke Arbeitsschuhe und Stiefel

aus Ia Rindleder mit stärkstem genagelten Bodenleder.

Größter Vorrat. [15817

Julius Schwabe, Jever.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage ist uns eine **amtliche**

Fleischverteilungsstelle
für
Rind- und Schweinefleisch

übertragen worden.

Verkaufsräume befinden sich

Hopfenzaun 15

und zwar vollständig getrennt von der von unserm Vater betriebenen Pferdeschlachterei.

Die geehrten Einwohner, die von uns ihr Fleisch beziehen wollen, bitten wir, sich von Donnerstag bis Freitagabend in die bei uns ausliegende Kundenliste einzuzeichnen. [15804

Für reelle und gute Bedienung wird Sorge getragen.

Hugo und Ludwig Feilmann,
Hopfenzaun 15.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, gebe ich bekannt, daß sich meine Pferdeschlachterei nebst Verkaufsstelle nunmehr im Hinterhause Hopfenzaun 15 befinden.
Eingang von den Anlagen. **Jacob Feilmann.**

Pelze

zum Umarbeiten und Modernisieren.

Hüte

zum Umpressen und Färben nehme entgegen. [15791

Sofie Schwabe,
Putzgeschäft, Jever,
Prinzenallee 7.

Bauschule Rastede i. Oldbg
Meister- u. Polierkurse. [7118
Eintritt: August, Oktbr. u. Januar.
Ausführliches Programm Mk. 2,

Gutes trockenes

Brennholz

in passenden Längen gesägt ist eingetroffen. [15800

J. H. Cassens.

Prima hellgelbes
Kugellagerfett und Vaseline
für Fahrräder u. Motorräder, Dosen zu 100 bis 500 Gramm.

Ed. J. C. Duden,
15802] Schlachte 2.

Fruchthaus Neuer Markt 1.

Frisch eingetroffen große Sendung [15822
Tomaten, Birnen, Aepfel.

Rasierklingen werden geschliffen.
Annahme Neuestraße 19
(Buchhandlung Riecke).

Sillenstede.

Der Tanzkursus

beginnt am Montag den 27. für Kinder nachm. von 3 bis 6 Uhr, für Erwachsene von 8—11 Uhr in Janßens Gasthof.
15795] **Reents,** Tanzlehrer.

Gem. Chor Frohsinn, Kniphausen.

Donnerstag den 23. Septbr.
General-Versammlung.
Anfang 8 Uhr.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. [15792
Der Vorstand.

V. f. L. Wangerland-Tettens.

Versammlung

Freitag den 24. September abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglied.
2. Besprechung und Erweiterung der Satzungen.
3. Einteilung f. d. Fahrt am 26. Sept. [15761
4. Verschiedenes.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesangverein Eintracht Sillenstede.

Regelmäßig jeden Donnerstagabend **Uebung.**
15796] Der Vorstand.

Bürgerverein Sengwarden.

Sonntag den 26. Sept. 1920
Versammlung
im Vereinslokal. [15786
Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Freitag den 24. d. M.
zweiter Markttag,

großer Ball.

Hierzu ladet freundl. ein
B. E. Folkers,
Carolinensiel,
Hotel z. d. Hause.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung danken herzlich
Ludwig Schütte u. Frau
Marie geb. Lehmann.
Graffschaft, 19. Sept. 1920.

Für die vielen [15768
Glückwünsche
anläßlich unserer Hochzeit sagen wir auf diesem Wege uns.
herzl. Dank.
Otto Jahn und Frau
Alma geb. Kleen.
Jever, den 21. Sept. 1620.

Der Geburt eines kräftigen [15811
Sonntagsmädels
erfreuen sich
H. Prignitz u. Frau
Adele geb. Friese.
Apen, 19. Sept. 1920.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen hocherfreut an [15789
Bernh. Gehrels u. Frau
Anna geb. Joosten.
Schillig, den 19. Sept. 1920.

Talette Meins
geb. Gerriets [15773
Wilhelm Mennen
Verlobte.
Tettens, Cleverns,
September 1920.

Heute früh verschied plötzlich unsere liebe Tochter und Schwester
Gerda
im zarten Alter von beinahe 4 Wochen. [15765
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Hinr. Gerdes u. Frau
nebst Angehörigen.
Ostiem, 19. Sept. 1920.

Neue Inlettpreise.

Nur prima säureechte gezwirnte Qualitäten.
140 br. Daunenköper . . . 48 Mk. p. Meter
160 „ „ . . . 52 „ „ „
140 „ Doppelköper . . . 53 „ „ „
160 „ „ . . . 59 „ „ „
80/82 br. schwerer ungebleichter Hemdennessel Meter 12.50 Mark.
80/82 Ia Hemdenzephir . . . . . 19.50 Mk.
Ia Percal- und Zephir-Oberhemde
mit weichen Klappmanschetten p. St. 85 Mk.

A. Mendelsohn.

Unsere Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen zu einer

außerordentlichen

Generalversammlung

am 29. September 1920 nachm. 5 Uhr

in Mehnens Gasthaus in Schaar. [15882

Tagesordnung:

1. Bericht über die gesetzliche Revision.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
4. Genehmigung der Vergütung an Vorstandsmitglieder.
5. Beschlußfassung über Erwerb von Grundeigentum.

Molkereigenossenschaft Neuende, e. G. m. u. H.

Ernst Lauts. Herm. Weerda. Gg. Oeltjen.

Annelese.

Die Geburt eines kräftigen [15812

Sonntagsmädels

zeigen hocherfreut an

Heinrich Tammen und Frau
geb. Reiners.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Mimi** mit dem Marineschreiber Herrn **Bernhard Zingel,** Heidmühle zzt. Emden beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
W. Ruben und Frau
Sophie geb. Prüßner.
Larrelt bei Emden,
im September 1920.

Mimi Ruben
Bernhard Zingel
Verlobte.
Larrelt b. Emden. Heidmühle, zzt. Emden.

15805

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Elsa Abrahams
Teile Drantmann.
Tammhausen, Altengroden.
September 1920. [15777

Heute verschied nach kurzem, qualvollem Leiden sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, meiner 6 unmündigen Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Gerhardine Jürgens
geb. von Behren

im blühenden Alter von 30 Jahren, welches wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Der tiefbetrübte Gatte
Johann Jürgens nebst Familie.
Heinrich von Behren und Familie.

Ruhe sanft, liebe Elisabeth!

Moorhausen, den 20. September 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr statt.

Am 29. August starb im Krankenhause in Fargo (Nordamerika) unser lieber guter Bruder [15772

Pastor Heinrich Lohe

in eben vollendeten 57. Lebensjahre.

Die trauernden Geschwister.

Hohenkirchen, Jever, den 21. Sept. 1920.

Landesbibliothek Oldenburg